Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 10 (1867)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 34.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Zehnter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 24. August 1867.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Die Lehrmittel in der Weltausstellung zu Paris 1867.

V.

Die französische Schulausstellung.

Sie enthält:

1) ABC, theils auf Stäben, theils auf Würfeln, theils auf Karton gezogen.
2) Zählrahmen.
3) Tabellen nebst allerlei sonstigen Veranschaulichungsmitte In bei der Theorie in der Musik.
4) Schreib- und Zeichnungsvorlagen.
5) Geometrische Körper.
6) Geographische, physikalische und naturhistorische A b bildungen.
7) Darstellungen von Kindergärten.
8) Proben im Schönschreiben und Zeichnen.
9) Proben in Handarbeiten von blinden und taubstummen Kindern.
10) Apparate für den Unterricht von Blinden und Taubstummen.
11) Turngeräthe in verkleinertem Maßstabe.

Die ABC-Bücher und Zählrahmen bieten nichts Neues dar. Die Tabellen und übrigen Veranschaulichungsmitel für die Musiktheorie sind theilweise weit komplizirter, als das System der Musiktheorie selbst. Zu bewundern ist an diesen Dingen der großartige Mechanismus znr Erklärung höchst einfacher Sachen.

Die Schreib- und Zeichnungsvorlagen sind sehr schön, entbehren jedoch nach unserm Maßstabe für solche Dinge eines scharf systematischen Ganges.

Für die Veranschaulichung geometrischer Verhältnisse ist eine vortreffliche Sammlung von mathematischen Körpern vorhanden.

Bei den geographischen Apparaten zeichnet sich derjenige von Laurescisque durch sinnreiche Komposition vortheilhaft aus. Er bietet die Möglichkeit dar, die topographischen, orographischen, hydrographischen, historischen, geologischen und botanischen Verhältnisse Frankreichs, sowie dessen Eisenbahnen und militärische Positionen zu veranschaulichen. So instruktiv indessen ein solcher Apparat ist, eignet er sich wegen seinem Preise dennoch nicht für unsere Schulen, die für dergleichen Dinge unmöglich Hunderte von Franken zu verwenden vermögen.

Ausgezeichnet sind die Proben im Schönschreiben nnd Zeichnen. Das sind Leistungen, die Bewunderung verdienen. Schade, daß „Eine Schwalbe noch keinen Sommer macht."

Mannigfaltig und sehr vervollkommnet sind die ausgestellten Turngeräthe, die an Reichhaltigkeit und feiner Konstruktion wohl unübertroffen dastehen.

VI. Die schwedische Schulausstellung.

Sie veranschaulicht vor allen Dingen die Konstruktion einer schwedischen Schulstube in natürlicher Größe mit vollständiger Möblirung. Das Schulzimmer ist freundlich und seine Konstruktion unzweifelhaft für Schweden praktisch. Wir würden daran auszusetzen finden, die scheinbar ungenügende Sorge für gehöriges Licht, welches durch nur ein kleines Fenster von oben einfällt. Es mag sein, daß in einem so nördlich gelegenen Lande gegen Blendung durch den Schnee eine derartige Beleuchtung geboten ist. Die Möblirung zeichnet sich vortheilhaft vor der unsrigen aus. Jedes Kind hat z. B. seinen eigenen Tisch, welcher seiner Größe angepaßt ist, so daß kein Schüler zu hoch oder zu niedrig sitzt. Mitten an der Vorderwand jedes Tisches ist ein rechter Winkel angebracht, dessen Spitze mit dem Kopfe des Schülers in gleicher Linie steht, wohl zu dem Zwecke, um den Lehrer über die körperliche Haltung jedes Kindes in jedem Momente zu orientiren.

Für Lehrmittel und Schulutensilien aller Art ist reichlich gesorgt. So finden sich namentlich vor:

1) Lehr- und Lesebücher.
2) Biblische Geschichtsbilder.
3) Geschichtsbilder für die Landesgeschichte.
4) Musikalische Tabellen.
5) Geographische Veranschaulichungsmittel.
6) Physikalische und chemische Apparate.
7) Mathematische Veranschaulichungsmittel.
8) Herbarien.
9) Unterrichtsmaterialien für Blinde und Taubstumme.
10) Schreib- und Zeichnungskurse.
11) Turngeräthschaften in verkleinertem Maßstabe.

Die Lehr- und Lesebücher scheinen mir recht glücklich komponirt und eine Einheit bildend. Ein Realbuch, das das Wesentlichste und für die Schüler Bemerkenswertheste aus der Geographie, Geschichte und Naturkunde enthält, geht neben den Lesebüchern her, ähnlich, wie wir dies für den Kanton Bern anstreben.

Die biblischen Geschichtsbilder sind reichlich vorhanden und schmücken nicht nur die Wände des Schulzimmers durch meist sehr gelungene Bilder, sondern beleben den Unterricht in der Geschichte des alten und neuen Testaments in hohem Maße.

Nicht minder gut und eben so reich vertreten sind die Bilder zur Belebung des Unterrichts in der Landesgeschichte. Die musikalischen Tabellen sowie die geographischen und physikalischen Apparate

enthalten nichts besonders Bemerkenswerthes. Nachahmenswerth sind hingegen die mathematischen Veranschaulichungsmittel, ganz besonders die verschiedenen, mehrere Fuß langen Maßstäbe mit den schwedischen Längenmaßen und den Maßen anderer Länder, wodurch eine anschauliche Vergleichung bedeutend erleichtert wird und wodurch beim Unterrichte Klarheit in diese Materie gebracht werden kann. Ebenso nachahmungswürdig sind die passend eingetheilten Maßstäbe zur Veranschaulichung des Unterrichts über die gemeinen und Dezimalbrüche. Daß man auch die Hohlmaße und Gewichte den Schülern in thunlicher Weise veranschaulicht, wird wohl kaum für Luxus angesehen werden wollen, besonders wenn man weiß, wie gar oft Jung und Alt auffallend falsche Begriffe von diesen im Leben denn doch eine bedeutende Rolle spielenden Dingen haben.

Die Herbarien, von welchen jeder Schüler der obern Klassen sein eigenes Exemplar besitzt, und die circa 100—150 der gewöhnlichen Pflanzen des Landes enthalten, sind jedenfalls sehr instruktiv.

Alles Uebrige der Schulausstellung weicht vom Gewöhnlichen nicht wesentlich ab. Das hingegen darf nicht ungesagt bleiben, daß sich die kleine Exposition recht niedlich macht, sehr belehrend ist und auch vielfache Belobung von den Besuchern erhält.

VII. Die sächsische Schulausstellung.

Sie enthält in einem eigenen Zimmer:

1) Geographische, mineralogische, botanische, zoologische, physikalische und chemische Apparate und Abbildungen. Darunter namentlich einen sehr schönen naturhistorischen Atlas von Lüben.
2) Herbarien, mineralogische Sammlungen, Globen, Erd- und Himmelskarten, Kartennetze, Reliefs.
3) Lehrmittel für den Geschichtsunterricht.
4) Mathematische Körper, deutsche, französische, englische Maße. Würfel zum Zerlegen der Zahlen. Domino, zur Veranschaulichung des Zerlegens der Zahlen. Bruchtafeln zur Verwandlung Ganzer in Bruchtheile.
5) Schreib- und Zeichnungsvorlagen, letztere nach der Dupuis'schen Methode. Proben im Schreiben und Zeichnen von Schülern. Exerzitien in Latein, Griechisch und Deutsch von Schülern höherer Lehranstalten, Schreibringe von Forster für Anfänger im Schreiben.
6) Lesefibeln und Lesebücher.
7) Ein gelungenes Modell von einem sächsischen Schulgebäude und eine Turnhalle mit einem dazu gehörenden Turnplatze nach dem System von Turnmeister Clooß.
8) Gesetze und Dekrete nebst einem ziemlich ausführlichen Expose über den Stand des öffentlichen Schulwesens im Königreich Sachsen.

Die ganze sächsische Ausstellung giebt ein recht hübsches Bild von den meist sehr solid und geschickt angefertigten Schulmaterialien und Lehrmitteln des Königreichs Sachsen, und man erhält beim Eintritt ins bezügliche Lokal den Eindruck, daß hier die deutsche Gründlichkeit keine untergeordnete Stelle spiele. Sehr bemerkenswerth sind namentlich die naturhistorischen Apparate und vorzüglich gelungen ist der naturhistorische Atlas von Lüben. Auf eine spezielle Besprechung jedes einzelnen Gegenstandes eintreten zu wollen, würde viel zu weit führen. Ich beschränke mich daher auf einige Einzelheiten, von denen man nicht weiß, inwiefern dieselben beim Unterricht Bedeutung erhalten möchten, oder nicht. So könnte man z. E. glauben, die Forster'schen Schreibringe, die in Frankreich patentirt sind und die man den Schülern während der Schreibstunde an die Zeig- und Mittelfinger steckt, um diese behufs größerer, selbständiger Bewegungsfähigkeit auseinander zu halten, wären eine wesentliche neue Erfindung. Dem ist aber nicht so. Man hält dann während dem Schreiben die Feder so, daß der Zeige- und Mittelfinger sich wesentlich von einander entfernen.

Auch die Würfel zum Zerlegen der Zahlen, ferner die Domino und die Bruchtafeln werden kaum ein langes Leben fristen. Das sind Eintagsfliegen. Die Federnhalter für Anfänger mit dreiseitig prismatischen Kanten an der Stelle, wo sie die Finger fassen, sind längst im Handel, aber nicht gesucht. Die Lehrerschaft kann denselben keinen Geschmack abgewinnen.

Erlauben Sie, Herr Direktor! daß ich Ihnen noch einige Stellen aus dem oben erwähnten Expose über das sächsische Schulwesen hier anführe. Dasselbe beginnt mit dem gewiß unwiderlegbaren Motto: „Allgemeine Bildung, unablässiger Fortschritt in der Civilisation, — das ist es, was die Völker begehren und was ein weises Regiment aus allen Kräften fördert und anstrebt."

„Das Volksschulwesen im Königreich Sachsen verdankt seine gegenwärtige Gestalt dem Gesetze, das Elementar-Volksschulwesen betreffend, vom 6. Juni 1835 und der tüchtigen Ausführungsverordnung dazu vom 9. Juni desselben Jahres.

Unter Elementar-Volksschulen versteht man in Sachsen alle diejenigen öffentlichen Schulen, in welchen die schulpflichtigen Kinder vom 6. bis 14. Lebensjahr den geordneten Schulunterricht empfangen. Alle diese Schulen schließen mit Beendigung des schulpflichtigen Alters der Kinder und mit der kirchlichen Konfirmation ihren Lehrkursus ab.

Die Volks-Elementarschulen haben ihren Schülern und Schülerinnen diejenigen Einsichten, Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, welche sowohl die Grundlagen der allgemeinen menschlichen Bildung als jeder spätern Berufsbildung ausmachen.

Als obligatorische Unterrichtsfächer sind daher vorgeschrieben: 1. Religion, 2. deutsche Sprache, 3. Schönschreiben und Rechtschreiben, mit Anwendung auf die im täglichen Leben am häufigsten vorkommenden schriftlichen Aufsätze, 4. Kopf- und Tafelrechnen, 5. Gesangbildung, 6. das Gemeinfaßlichste und Nothwendigste aus der Naturkunde, Erdkunde und Geschichte, sowohl im Allgemeinen als in besonderer Beziehung auf das Vaterland.

Das Elementar-Volksschulgesetz spricht den Besuch der Schule, resp. den „Schulzwang" ganz entschieden aus und bedroht die Eltern und Pflegeeltern von Kindern, welche die Schule gar nicht oder nicht regelmäßig besuchen, mit Geld- und Freiheitsstrafen. Der Staat hält sich zur Aufstellung wie zu der Exekution eines solchen Gesetzes vollkommen berechtigt, weil ohne ein gewisses Maß von Bildung und Erziehung aller seiner Bürger der Staatszweck gar nicht oder nur unvollkommen zu erreichen ist. Auch findet die Exekutive dieser Vorschriften bei der Bevölkerung nicht den geringsten Widerstand, sie wird vielmehr, wo sie ausnahmsweise sich nöthig macht, von den Schul- und Gemeindevorständen selbst entschieden beantragt. Es ist aber wohl das glänzendste Zeugniß für den Segen guter Volksschulen und einer energischen und konsequenten Schulgesetzgebung, daß die Anwendung solcher Strafen nur in den seltensten Fällen sich noch nöthig macht. Das gegenwärtige Geschlecht hat durch eigenen guten Schulunterricht nach und nach selbst die Einsicht gewonnen, daß es auch seinen Kindern keine größere Wohlthat erzeigen könne, als treu und gewissenhaft für ihre geistige Ausbildung zu sorgen.

Die Unterhaltung der Schule liegt allen Mitgliedern der Schulgemeinde ob. Jedes einzelne Kind hat ein Schulgeld zu bezahlen. Nur bei armen Schulgemeinden tritt die Staatskasse helfend ein. Das Schulgeld in den Elementar-Volksschulen kann bis auf den monatlichen Betrag von Fr. 5 per Kind ansteigen. Der Staat zahlte letztes Jahr ans Elementar-Volksschulwesen circa 200,000 Fr.

Das Königreich zählt circa 4000 Elementarlehrer und verausgabt an Besoldungen für dieselben den Betrag von circa 1 Million Thaler (Fr. 3,750,000). Der Durchschnittsgehalt eines Lehrers beträgt diesem nach circa Fr. 940.

Die Opfer für den Unterricht werden von den Gemeinden gern und willig gebracht, ja, das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts ist sogar in neuerer Zeit öfters in der Lage gewesen, die mittlern und kleinern Städte des Landes daran zu erinnern, ihr öffentliches Schulwesen nicht weit über ihre finanziellen Kräfte hinaus zu steigern." (Schluß folgt)

Mittheilungen.

Bern. Biel. Die hiesige Primarschulkommission hat für die Mädchen-Arbeitsschule eine Nähmaschine angeschafft, die sich als vortrefflich bewährt. Aehnliches dürfte auch anderwärts versucht werden.

Zürich. Herrn Bänniger, Lehrer in Horgen, wurde bei der Feier seines 25jährigen Jubiläums von der Gemeinde ein Geschenk von Fr. 1000 baar und eine goldene Uhr von 300 Fr. Werth überreicht. In solcher Weise wird dort das Verdienst wackerer Lehrer geehrt. — Der eidgen. Schulrath hat Herrn Professor Landolt zum Direktor des Polytechnikums ernannt.

Graubünden. Der hiesigen Behörde ist es gelungen, Herrn Direktor Largiadér dem Seminar zu erhalten.

Verzeichniß der Präsidenten der Kreissynoden. 1867—1868.

I. Oberland.

1) Oberhasle: Aplanalp, Oberlehrer in Meiringen.
2) Interlaken: Bieri, Sekundarlehrer in Interlaken.
3) Frutigen: Egger, Oberlehrer in Frutigen.
4) Saanen: von Grünigen, Lehrer in Ebnit bei Saanen.
5) Obersimmenthal: Mützenberg, Lehrer in Zweisimmen.
6) Niedersimmenthal: Häsler, Lehrer in Diemtigen.

II. Mittelland.

7) Bern-Stadt: Füri, Oberlehrer am Stalden, Bern.
8) Bern-Land: Frieden, Sekundarlehrer in Uettligen.
9) Thun: Scheuner, Lehrer am Progymnasium in Thun.
10) Seftigen: Streit, Lehrer auf dem Belpberg.
11) Schwarzenburg: Jenzer, Sekundarlehrer in Schwarzenb.

III. Emmenthal.

12) Konolfingen: Wanzenried, Sekundarlehrer in Höchstetten.
13) Signau: Urwyler, Sekundarlehrer in Langnau.
14) Trachselwald: Bögli, Oberlehrer in Huttwyl.

IV. Oberaargau.

15) Aarwangen: Mosimann, Oberlehrer in Aarwangen.
16) Wangen: Furrer, Sekundarlehrer in Wiedlisbach.
17) Burgdorf: von Gunten, Lehrer in Burgdorf.
18) Fraubrunnen: Schwab, Lehrer in Büren zum Hof.

V. Seeland.

19) Erlach: Simmen, Sekundarlehrer in Erlach.
20) Nidau: Schmutz, Lehrer in Nidau.
21) Biel: Marti, Oberlehrer in Biel.
22) Büren: Kaderli, Lehrer in Dotzigen.
23) Aarberg: Gull, Sekundarlehrer in Aarberg.
24) Laupen: Blaser, Oberlehrer in Laupen.

VI. Jura:

25) Neuveville: Vulliet à Neuveville.
26) Courtelary: Schaffter, régent à Orvin.
27) Moutier: Joray, instituteur à Belprahon.
28) Delémont: Fromaigeat, inspecteur à Delémont.
29) Franches Montagnes: Berret, instituteur à Breuleux.
30) Porrentruy: Friche, directeur à Porrentruy.
31) Laufen: Federspiel, Sekundarlehrer in Laufen.

Recension.

Die bernischen Schulmänner sind seit einigen Jahren unermüdet thätig in Erstellung von Lehrbüchern, Leitfäden für die verschiedenen Unterrichtsfächer und Lehrmittel für die Schule. Gewiß ist die Periode der letzten zehn Jahre eine äußerst fruchtbare zu nennen, die kaum von einer spätern übertroffen werden wird. Ein Jahr um das andere wurde dem Volkslehrer eine neue Gabe bescheert, theils in vorzüglichen Lehrmitteln, theils in Handbüchern oder Leitfäden bestehend. Eine neue Erscheinung letzterer Art ist soeben zu Tage getreten in dem „Leitfaden für die Literaturkunde an Seminarien" 2c. von Herrn Seminarlehrer Wyß in Münchenbuchsee. — Wir haben einen nicht nur flüchtigen Gang durch das Buch gemacht und wollen in eine kurze Besprechung desselben eintreten, indem wir hoffen, vielleicht manchem Leser, dem das Erscheinen des Buches unbekannt geblieben, einen Dienst zu erweisen. Das Buch ist zunächst für die Hand der Seminarzöglinge bestimmt, möchte aber auch dem im praktischen Leben wirkenden Lehrer oder sonstigen Freunde einer klassischen Lektüre als „Anleitung" dienen. — Es stehen nun freilich dem Lehrer eine Menge derartiger Schriften zu Gebote, wie die Werke von Kurz, Lüben, Vilmar, Gervinus 2c. Allein dem Minimumsbesitzer kann man kaum zumuthen, für ein einziges Fach jene größern, theuren Werke anzuschaffen. Wir erachten es daher schon aus diesem Grunde als ein Verdienst des Verfassers, daß er der Lehrerschaft einen sichern, gründlichen und gewandten Führer durch das reiche Gebiet der Literatur bietet. Das ist aber auch in Wahrheit der Fall. Das Werk von Hrn. Wyß ist die Frucht eines seit Jahren eifrig gepflegten Umgangs mit den deutschen Klassikern, die Frucht eines ernsten, eifrigen und gründlichen Studiums der Literatur. — Der erste Theil enthält „Literaturbilder" aus der ältern deutschen Poesie, beginnt mit dem Nibelungenlied, dann folgt „das Gudrunlied", dann das „Kunstepos des Mittelalters" und „der Minnegesang". Die Entwicklung der Poesie im Mittelalter ist in kurzen, gedrängten Zügen durchgeführt, um jene angeführten, ausgezeichneten Dichtungen desto eingehender zu behandeln. Diese Behandlung nun ist wirklich ausgezeichnet und verräth auf jeder Seite den Meister, der seinen Stoff beherrscht. In gleicher Weise folgt nun die Darstellung der Entwicklung der Poesie bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts, oder bis zur neuern deutschen Poesie.

Als Hauptmomente sind hervorgehoben: die satirische Poesie des 15. und 16. Jahrhunderts, das Volkslied, das Drama und das Kirchenlied im gleichen Zeitraume. In kurzen, pragmatischen Zügen entfaltet sich da vor unsern

Augen ein ganzes lebensvolles Bild der Entwicklung der Poesie, um auf diesem Hintergrunde die konkrete Gestalt der Dichter und ihrer bedeutendsten Werke erscheinen zu lassen: Die ganze Zeit der neuern deutschen Poesie theilt das Buch in zwei Perioden. Die erste Periode ist die Zeit von Gottsched bis Herder, die zweite von Herder bis auf die Gegenwart. — Auf die Darstellung dieser beiden Perioden legt der Verfasser den Schwerpunkt seiner Arbeit. Mit Recht. Wenn auch jene ältern Poesien des Mittelalters dem Volkslehrer nicht unbekannt sein sollen, so weist ihn doch seine praktische Thätigkeit auf das Feld der neuern Literatur. Hier hat er aber, soll er anders im Stande sein, den deutschen Unterricht recht zu ertheilen, und namentlich jetzt das vortreffliche Oberklassen-Lesebuch gehörig zu benützen, einen guten Führer beim Studium der Dichterwerke durchaus nöthig. — Auch das gebildete Publikum, das mit Vorliebe die herrlichen Produkte der neuern deutschen Dichter liest, wird mit Hülfe des „Wegweisers" von Hrn. Wyß sich erst einen rechten Kunstgenuß bereiten. Es ist eine glückliche Behandlung des überaus reichen Stoffes ganz besonders in den zwei Hauptabschnitten des Buches. Die treffliche Behandlung einer großen Zahl (14) von „klassischen Dramen" nebst einigen Epen, die prägnant gehaltenen, aber geistvollen Biographien der bedeutendsten Dichter, das Vertiefen in den psychologischen Entwicklungsgang derselben, das Alles in schöner, fließender Sprache, giebt dem Buche einen hohen Vorzug vor andern ähnlichen Werken gleichen Umfangs. — Es wird ganz besonders, dessen sind wir überzeugt, auch die Behandlung der neuesten Erscheinungen der Poesie mit Dank aufgenommen werden. Die Vorstände der Volksbibliotheken, deren Zahl von Jahr zu Jahr zunimmt, werden Hrn. Wyß Dank wissen, die Schriften der neuern Zeit gesichtet zu haben, und gerade hier findet er noch ein reiches Feld nützlicher Thätigkeit als Schriftsteller. Eine eingehende, vielleicht Jahr um Jahr erscheinende Schrift, eine „Kritik" der neuern Volks- und Jugendschriften, wäre nach unserer Meinung eine verdienstvolle Arbeit. — Wir schließen in Besprechung des Buches mit der Ueberzeugung, daß es ganz besonders von der Lehrerschaft günstig aufgenommen werden und ihr bei sorgfältigem Studium von großem geistigem Gewinne sein wird.

S. Flückiger.

Ausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Schüler.	Bes. Fr.	Amldgsz.
Boden, Kirchg. Adelboden,	gem. Schule	60	500	31. Aug.
Büren	Ob. Mittelkl.	50	900	7. Sept.
Langenthal	2te Klasse B.	50	1045	5. „
Rohrbach	3te Klasse	90	500	31. Aug.
Wynau	3te Klasse	45	500	1. Sept.
Wilderswyl, Kirchg. Gsteig	Unterschule	90	500	30. „

Offene Lehrerinstelle.

An der bürgerlichen Mädchenschule von Biel wird die Stelle der Lehrerin der zweituntersten Klasse in Folge von Demissionsbegehren hiemit zu neuer Besetzung ausgeschrieben. Diejenigen Lehrerinnen, welche sich für diese mit Fr. 1100 besoldete Stelle bewerben wollen, haben sich bis zum 7. Sept unter Beifügung ihrer Zeugnisse zu wenden an den

Biel, den 15. August 1867.

Präsidenten der bürgerlichen Schulkommission:
Albert Locher.

Einladung.

Samstags, den 31. August, Vormittags 10½ Uhr, findet bei Herrn Schwarzenbach in Hofwyl die Jahresversammlung der Lehrer an bernischen Mittelschulen statt.

Traktanden.

1) Protokoll der letzten Jahresversammlung;
2) Das Lesebuch für die bernischen Mittelschulen. — Referent: Hr. Sekundarlehrer Schütz in Herzogenbuchsee;
3) Einführung des Lateinunterrichts in den zweiklassigen Sekundarschulen. — Referenten: die HH. Sekundarlehrer Hirsbrunner in Langenthal und Vögeli in Aarberg;
4) Wahl eines neuen Vorstandes.

Die Mitglieder werden ersucht, Heim's Synodalheft mitzubringen.

Kirchberg und Langenthal, 16. August 1867.

Der Vorstand.

Kreissynode Seftigen

Freitag, den 30. August nächsthin,

Vormittags 9 Uhr, im Schulhause auf dem Belpberg.

Verhandlungsgegenstände:

1) Betrachtung des Gedichtes „Der Erlkönig".
2) Ueber Versicherungsanstalten.
3) Gesang.

Eventuell

4) Die nicht christlichen Religionen in ihren Grundzügen.
5) Kulturhistorische Entwicklung der Menschheit.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Versammlung der Kreissynode Burgdorf

Donnerstag, den 29. August,

Nachmittags 1 Uhr, im Rathhaussaale dahier.

Traktanden:

1) Berathung über die Vorstellung der Geistlichen und Lehrer in den Aemtern Wangen und Aarwangen.
2) Vortrag über die Resultate der Rekrutenprüfungen gegenüber denjenigen der Schule.

Sowohl die Geistlichen als auch die Lehrerschaft ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

Burgdorf, den 15. August 1867.

Der Vorstand.

Außerordentliche Sitzung der Kreissynode Laupen.

Montag, den 2. September,

Nachmittags 1 Uhr, zu Laupen.

Traktanden.

1) Berathung über Anschluß an das Vorgehen der Kreissynoden von Wangen und Aarwangen, betreffend die Einkommens-Steuer.
2) Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche auch von Seite der HH. Geistlichen des Amtsbezirks ladet ein

Der Vorstand.

Verantwortliche Redaktion: J. König, Seminarlehrer in Münchenbuchsee. — Druck und Expedition: Carl Gutknecht, Metzgergasse Nr. 91 in Bern.